

Die beiden Töchter Emma (1881 - 1951) und Ida (1884 - 1958) verblieben bis zu ihrem Tod auf der Keysermühle. Im Dorf sprach man immer respektvoll von den „Keyserdamen“. Wie lange die Keysermühle als Mühle in Betrieb war, ist nicht bekannt.



Wahrscheinlich verlor sie durch das allgemeine Mühlensterben, das Anfang des 19. Jahrhunderts das Ende der meisten Mühlen bedeutete, ihre wirtschaftliche Grundlage.

Da die Keyserdamen kinderlos geblieben waren, vermachten sie den gesamten Besitz der pfälzischen Landeskirche; die die umliegenden Grundstücke veräußerte und die Gebäude umfassend sanierte.

Die Keysermühle im Besitz der Pfälzischen Landeskirche 1953 bis 2009

Zwei gravierende Umbaumaßnahmen wurden in dem genannten Zeitraum vorgenommen:

- eine umfassende Gebäudesanierung 1953



1953 wurden auch die äußeren Mühleneinrichtungen abgebaut, Mühlrad und Lager; wurden entfernt und das „Wasserhaus“ mit Bauschutt aufgefüllt. Auch im Gebäude wurden alle zur Mühle gehörenden Einrichtungen zerstört bzw. zugeschüttet.

Am 1. August 1954 wurde „ein neues Kleinod an der Weinstraße“, das Erholungsheim „Keysermühle“ der Pfälzischen Landeskirche eröffnet.

- Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen 1984-85.

In der Absicht, eine Heimstätte für die Kirchenmusik zu

schaffen, wurde die Keysermühle einer umfassenden Um- und Erweiterungsbaumaßnahme unterzogen. Dafür wurden 4.750.000 DM aufgebracht, neben der Sanierung der bestehenden Gebäude (Heizungsanlage, sanitäre Einrichtungen) wurde ein neuer Gebäudetrakt errichtet, der eindruckvolle Wintergarten stellte nun die Verbindung zwischen Alt- und Neubau her. Die Keysermühle, jetzt auch Johann-Sebastian-Bach-Haus genannt, diente fortan bis zu 66 Gästen vorwiegend für kirchenmusikalische Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Nahezu 25 Jahre wurde die Keysermühle von der Pfälzischen Landeskirche als Tagungshaus genutzt. Viele Gruppen, zunehmend auch aus nichtkirchlichen Kreisen, konnten hier interessante und abwechslungsreiche Stunden und Tage verbringen. Bedingt durch zurückgehende finanzielle Mittel sah sich die Landeskirche zu einer Neustrukturierung ihrer Tagungshäuser gezwungen, die Keysermühle wurde im Zuge dieser Maßnahmen zur Disposition gestellt..

Die Keysermühle wird Hotel-Restaurant „Stiftsgut-Keysermühle“

2009 erwarb die Bürgerstiftung Pfalz das gesamte Anwesen von der Pfälzischen Landeskirche. Es dient nun als Sitz der Bürgerstiftung Pfalz, die es sich als eine der wichtigsten Aufgaben vorgenommen hat, die Keysermühle als integratives Hotel und Restaurant zu betreiben. Dazu wurden zunächst einmal umfangreiche Renovierungs- und Umbau-



maßnahmen durchgeführt, die Eröffnung des Hotels und des Restaurants erfolgte im Mai 2010.

Text und Layout: Jürgen Müsel, Februar 2014

Die Keysermühle

„Die Stiftsmühle z...
Klingenmünster: ...
den Mauern des ...
Stifts gelegen, de ...
kurfürstlichen Ad ...
ministration zu- ...
ständig, dem Carl ...
Wilhelm Schmidt ...
temporaliter verg ...
ben. Gibt für 2 ...
Wasserräder 47 ...
Malter Korn als ...
Pacht.“



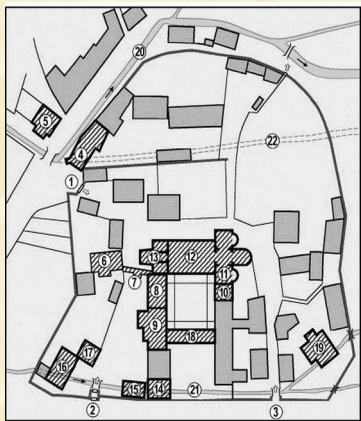
Ein Ort voller Geschichte



Von der Mühle des Klosters Klingenmünster zum Stiftsgut Keysermühle

Die Klostermühle des Benediktinerklosters Klingenmünster

Die Geschichte der heutigen Keysermühle ist eng verbunden mit der einst bedeutenden Benediktinerabtei „clinga monasterium“, die zu den ältesten Abteien Deutschlands zählt. Nach der Ordensregel, aufgestellt von Ordensgründer Benedikt von Nursia, sollte ein Kloster, wenn möglich, so eingerichtet werden, dass sich innerhalb desselben alles Notwendige, Wasser, MÜHLE, Garten und die verschiedenen Werkstätten, befindet. Man kann also davon ausgehen, dass auch das Kloster Klingenmünster von Anfang an, also seit der Klostergründung (erste urkundliche Erwähnung 849, vermutliche Gründung aber durch den Merowingerkönig Dagobert in den Jahren zwischen 622 und 639) mit einer Mühle ausgestattet war, die sich innerhalb der Klostermauern befand (vgl. Klosterplan Nr. 19).



- 1 Westor bei Stifschaffnei
- 2 Tor des Wirtschaftshofes
- 3 Südor / Mühlentor
- 4 Stifschaffnei
- 5 Rathaus / August-Becker-Geburtshaus
- 6 Abtshaus
- 7 Übergang von Westbau zum Abtshaus
- 8 Refektorium (Speisesaal)
- 9 Weinkeller
- 10 Kapitelsaal
- 11 Querhaus (Sakristei)
- 12 Klosterkirche
- 13 Westbau mit Emporenkapelle
- 14 Stifstprobstei
- 15 Wirtschaftshof mit Keller
- 16 Scheune
- 17 Stallungen
- 18 Kreuzgang
- 19 Klostermühle
- 20 Klingbach (22 = ursprüngl. Verlauf)
- 21 Mühlbach

Begünstigt wurde der Betrieb durch den heute noch zumindest teilweise erhaltenen Mühlbach (vgl. Nr. 21), der als künstlich angelegter Bach für die notwendige Wasserversorgung sorgte.

Das Kloster Klingenmünster erlebte den Höhepunkt seiner Entwicklung im 12. und 13. Jahrhundert, ab 1490 begann der Niedergang durch die Umwandlung in ein weltliches Chorherrenstift, das 1565 aufgelöst wurde.

Die Klostermühle unter der kurpfälzischen Güterverwaltung Heidelberg

Die infolge der Reformation im 16. Jahrhundert säkularisierten Güter der Klöster und Stifte wurden meist nicht dem allgemeinen Staatsbesitz zugeschlagen, sondern getrennt verwaltet und die Einnahmen für kulturelle Zwecke verwendet. In Heidelberg wurde die kurfürstliche Güterverwaltung (CGA) eingerichtet. Sie verwaltete über

viele Schaffnereien den umfangreichen Streubesitz in den verschiedensten Teilen der Pfalz. Dazu gehörte auch die Mühle des Klosters Klingenmünster. Sie wurde verpachtet, die Pacht wurde der kurpfälzischen Güterverwaltung zugeführt. Ab 1705 wurde das Stift wieder der geistlichen katholischen Verwaltung in Heidelberg unterstellt. In zahlreichen Quellen wird auf die Stiftsmühle hingewiesen. Hier einige Beispiele:

„Bereits 1617 wird der Stiftsmüller zu Klingenmünster Sebastian *Isel in einer Urkunde der CGA Heidelberg über eine Gültverschreibung genannt (vgl. LA Speyer Best. A13 Nr. 348)“;

„In den Mauern des Stifts gelegen am Klingbach bei der Stiftskirche im östlichen Dorfteil, der zwar dem Hochstift Speyer gehörte, sie war kurpfälzisch und gehörte zum Oberamt Germersheim, in Zuständigkeit der Geistlichen Güteradministration (LA Speyer Best A 2 Nr. 122/7: Protokoll über den Zustand und die Eigentumsverhältnisse sämtlicher Mühlen des Oberamts Germersheim vom 6.4.1768“;

„1768 war Temporalbeständer der Müller Carl Wilhelm *Schmidt, der als Pacht für zwei Wasserräder 47 Malter Korn gibt (vgl. LA Speyer Best A 2 Nr. 122/7: Mühlenprotokoll von 1768“);

"Zu den Clingenmünsterer Stiftes Mauren ist eine der churfürstlichen Administration zuständige eigenthümbliche Mühl, welche Carl Wilhelm Schmidt der mahlen temporaliter besitzt, solche hat 2 Waßer Räder, sodann 2 Mühl und 1 Schehlgang, gibt jährlich pro canone 47 Malter Korn dem Stift alda, und außer der Schatzung churfürstl: Hofcammer keinen Waßer Zinß, wie solches der von dem Stift Schafner Heuß erstattete sub Nr. 12 beygebogene Bericht ausweist (vgl. LA Speyer Best A 2 Nr. 122/7: Mühlenprotokoll von 1768“.

Der Bestand der Stiftsmühle blieb bis 1789 unverändert. Dann begannen durch die Auswirkungen der französischen Revolution gewaltige Veränderungen. Das gesamte linksrheinische Gebiet wurde französisch, die kirchlichen Besitztümer wurden säkularisiert, das Stift hörte als Rechtsgebilde auf zu existieren.

Aus der Stiftsmühle wird die Keysermühle (1795 bis 1953)

Im Zuge der Veräußerung geistlicher Güter wurden die Stiftsimmobilien am 15.8.1795 in Mainz zur Versteigerung angeboten. Neben Häusern, Speichern, Feld, Wiesen und Gärten wurde unter Nr. 30 angeboten:

„Eine Mühle, 2 Morgen Wiesen, jährliche Pacht 40 Malter Korn (das Malter zu 10 livres), geschätzt 30 000 livres. Käufer war Friedrich Couvert aus Oberhausen bei einem Preis von 377000 livres“ (vgl. MONASTERIUM CLINGA JUBILANS) Im Urkataster vom 19. Juli 1842 wird beurkundet, dass der Müller Keyser, Wendel im Besitz des Gebäudes Plan-Nr. 1165 in Klingenmünster ist. Folgender Eintrag ist zu lesen: Wohnhaus mit Mahlmühle mit 3 Gängen, Scheune mit Stallungen...). Unter der Rubrik „Vortrag“ findet man den Hinweis auf Friedrich Kouvert, der die Mühle 1795 ersteigert hatte.



Das Betreiben der Mühle scheint zu wirtschaftlichem Erfolg und zu gesellschaftlichem Ansehen geführt zu haben. Dies beweist jedenfalls eine Mitteilung im „Der Eilbote“ aus dem Jahre 1859:

„1859 war Wendel Keyser, Müller und Bürgermeister von Klingenmünster,; Keyser wurde am 1.9.1859 als Geschworener vor dem Assisengericht eingesetzt (vgl. „Der Eilbote“ Landau vom 28.3.9.1859, S. 403 = LA Speyer Best. Y 20/41).

In seinem Buch „Die Pfalz und die Pfälzer“, in dem der Ort Klingenmünster um 1850 beschrieben wird, schreibt August Becker: „Bei der Kaisermühle führt die Straße durch diese Mauern, die ein hübsches Gärtchen am Mühlbach mit einer großen Vogelhecke umfriedigen“ (S. 231). Interessant ist die Tatsache, dass er von der Kaisermühle spricht und nicht von der Kloster- oder Stiftsmühle. Wenn auch die Schreibweise nicht korrekt ist (ai statt ey), so scheint sich der Name des Mühlenbesitzers (Keyser) bereits im Namen der Mühle niedergeschlagen zu haben. Dessen Sohn Keyser, Heinrich (1853 - 1917) bewirtschaftete die Keysermühle in der nächsten Generation.